

Die größten 30 (deutschen) Aktiengesellschaften sind jetzt mehrheitlich in ausländischer Hand

und keiner schert sich darum. Wie ist das möglich?

Von Andres Müller

Mit der Globalisierung – nach der Implosion der Sowjetunion als Widerpart des US-Kapitalismus angelsächsischer Herkunft – hatte ein Abverkauf der deutschen Volkswirtschaft eingesetzt, den die Menschen hier aber gar nicht wahr nehmen. Er ist kein Zufallsprodukt! Die großen geostrategischen und ordnungspolitischen Weichen zur Auflösung der europäischen Nationen waren sehr wohl überlegt worden. Das wichtigste Ziel war die Auflösung der ökonomischen Machtzentrale Deutschland in Mitteleuropa. Deutschlands politische und militärische Abwicklung war unter den wohlwollenden Augen seiner „befreundeten“ Nachbarvölker schon lange geschehen. Sie konnten einem entmachteten Deutschland danach auf gleicher Augenhöhe begegnen. Jetzt waren sie alle herzlich eingeladen, sich an der Filetierung der zu unerwarteter Größe wieder angewachsenen deutschen Volkswirtschaft zu beteiligen. Die generalstabsmäßig geplante Überführung des Höchst-Konzerns in französisches Eigentum (Aventis - Sanofi), wie auch die des Mannesmann-Konzerns in britische Hände (Vodafone) sind die sichtbaren und symbolhaften Meilensteine dieses historischen Prozesses geworden. Sie wären ohne das ausdrückliche Einvernehmen der Deutschen Regierungen nicht möglich gewesen, ebenso wenig, wie die ungezählten anderen Übereignungen deutschen Produktivvermögens.

Erstaunlich ist, daß in Deutschland niemand die Vorgänge wahrnimmt. Mit der Globalisierung hat eine klammheimliche Enteignung der Deutschen begonnen. Man eignet sich das Produktivvermögen der Deutschen an. Und sie merken es gar nicht. Sie wähnen sich noch in der Wohlstandswelt der vergangenen Nachkriegsjahrzehnte, und die Leute, die es wissen müßten, was heute abläuft, die Ökonomen und die Politiker der sogenannten Volksparteien, sagen nichts. Die Vorgänge werden totgeschwiegen, so als gäbe es sie gar nicht. Übrigens, in Rußland und China, die man in gleicher Weise vom Produktiveigentum befreien wollte, haben sich das Globalkapital und die damit verbundene Imperialpolitik blutige Nasen geholt. In der gegenwärtigen Finanzmarktkrise dürfen die Globalkapitalisten sogar froh sein, wenn ihnen aus beiden Ländern hilfreich die Hand zur Überwindung der Krise geboten wird.

In Deutschland war die Globalstrategie leider erfolgreich. Dank der deutschen Volksparteien und ihrer Politiker. Im Jahre 2007 ist jetzt eine markante Grenzlinie überschritten worden: Die 30 größten börsennotierten Unternehmen Deutschlands befinden sich jetzt mehrheitlich in der Hand [ausländischer](#) Eigentümer. Das Deutsche Aktieninstitut (DAI) bestätigte entsprechende Berechnungen der Zeitung „Handelsblatt“. Die Zeitung schrieb, der Anteil des ausländischen Kapitals an den Dax - Konzernen sei in diesem Jahr auf 52,6 Prozent gestiegen, noch 2001 betrug er nur gut ein Drittel.

Diese Eigentumsübertragung deutschen Produktivvermögens an ausländische Finanzinvestoren wird von der deutsche Presse positiv gewertet: „Damit honorierten ausländische Anleger, daß deutsche Konzerne über ihre hohe Exportquote stärker als die Wettbewerber vom weltweiten Aufschwung profitierten“ kann man in der Online-Ausgabe der Tageszeitung „Die Welt“ lesen. (17.12.07). Dieser Zynismus kann nicht mehr überboten werden. Betrachten wir die ökonomischen Fakten:

Wir Deutsche dürfen bei sinkenden Arbeitseinkommen in den Unternehmungen arbeiten, die einstmal auch den Deutschen gehörten. Wir dürfen sogar noch froh sein, wenn wir nicht arbeitslos werden. Die infolge der Globalisierung steigenden Renditen fließen als Teil des auf deutschem Boden erwirtschafteten Volkseinkommens den ausländischen Eigentümern zu. Es ist Einkommen, das andere reicher macht, nicht uns! Und das soll gut sein? Das ist doch genau die gleiche Vorgehensweise, mit der die europäischen Kolonialmächte vor 200 Jahren ihre Kolonien ausgebeutet haben. Da durften die von den Kolonialherren beglückten Eingeborenen auch bei Hungerlöhnen für deren Gewinne arbeiten und man redete ihnen ein, daß es ihnen allen doch besser ginge als zuvor. So sagt das heute z.B. der ehemalige BDI-Vorsitzende Hans-Olaf-Henkel. Die „Deutschen profitierten von der Globalisierung am meisten“. Der Mann ist nebenbei auch noch Honorarprofessor für Betriebswirtschaftslehre!

Andererseits raten die deutschen Banken ihren Kunden in Deutschland, ihre Aktien mehr zu diversifizieren und nicht nur deutsche Aktien zu halten, berichtet „Die Welt-Online“. Und keinem will der offenkundige Widerspruch auffallen: Die Deutschen sollen ausländische Aktien kaufen, die Ausländer bevorzugen aber die deutschen Aktien, weil man damit mehr verdienen kann! Das ist Enteignung auf doppelte Weise! Den Deutschen werden die deutschen Produktionsstätten abgekauft – um nicht zu sagen abgenommen, denn das Geld zum Aufkauf machen sich die internationalen Finanzkapitalisten ja zum größten Teil selbst mittels innovativer Geld- und Kreditschöpfung – und den deutschen Geld- und Kapitalanlegern weist man den Weg, wie sie ihr Vermögen schnellst möglich im Ausland los werden können. Die Verluste von Daimler-Benz durch das Chrysler-Abenteuer (40 Mrd. Euro), das BMW – Rover Geschäft (13 Mrd. DM) und die Verluste deutscher Banken durch die US-Finanzmarktkrise, die noch gar nicht abzuschätzen sind, konnte doch jeder aus den Medien erfahren. Wie ist es möglich, daß diese betrügerischen Enteignungen niemandem auffallen?

„Die Welt“ berichtet in ihrer Onlineausgabe weiter, daß der Anteil ausländischer Beteiligungen an den Dax -Werten vor zehn Jahren (also 1997) noch bei etwa 10 Prozent lag, bis 2001 auf 35,5 Prozent und 2005 rund 43,8 Prozent gestiegen war. Das ist der „Segen der Globalisierung“ über den man in Deutschland nicht spricht! Warum spricht man darüber nicht? Herrscht da ein heimlicher Einklang zwischen den sogenannten Volksparteien? Das sollte man dem Volk eigentlich einmal sagen. Wo sind die Leute, die den Mut dazu haben? Vom Deutschen Aktieninstitut war zu hören, daß der seit Ende der 80er Jahre zu beobachtende Trend wahrscheinlich anhalten werde.

Müssen wir denn unseres Produktivvermögens erst vollkommen beraubt sein, bis sich jemand findet, der die Vorgänge entlarvt? Die sind doch gar nicht so kompliziert. Die volkswirtschaftlichen Vorgänge könnte doch jedermann nachvollziehen und verstehen. Man müßte es dem „Jedermann“ auf der Straße halt auch einmal sagen! Oder sind die Deutschen zu feige geworden, ihre Rechte als Nation in der Gemeinschaft der Völker einzufordern?